

der didlerot



© holzknecht / gstrein
Foto: S. Brück

9/97

Pressemitteilung von der Band 'Leroys' und deren Label 'Viking Wreckchords' / Twah!

→ Von einem der vorgab Konzerte zu buchen, um einer Band das fürchten zu lehren! Sein Name ist Rainer Krispel vom Chelsea Chronicle in Wien / Österreich, und hiermit sei vor ihm gewarnt!

Ein kleiner Rückblick zu dem was sich ereignete:

Geplant waren einige Österreich Gigs im Anschluß an die Italien Tour der 'Leroys'. Die Rainer Krispel vom Chelsea Chronicle im Auftrag von Viking Wreckchords buchte. Wir erhielten eine schriftliche Abmachung aus dem Chelsea Chronicle Büro über zwei Konzerte, unterschrieben von Rainer Krispel persönlich, und schickten ihm diverses Promomaterial, das er anforderte.

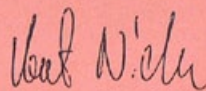
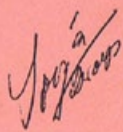
Noch am 3. Juni, als die Leroys zur Tour aufbrachen, bestätigte Rainer die beiden Gigs in Linz und Wien nochmals telefonisch!

Am 7. Juni erreichte uns ein Fax in Milano, worin Rainer vorschlug die beiden Konzerte am 8. und 9. Juni doch abzusagen - aufgrund der allgemeinen momentanen schlechten Konzertsituation und gesundheitliche Probleme seinerseits usw. Da er nicht telefonisch zur Klärung der Sachlage zu erreichen war, faxten wir Rainer in das Chelsea Büro, daß wir nicht einsehen warum wir diese Konzerte absagen sollten und wir die Konzerte geben wollen. Wir haben daraufhin auf den Anrufbeantworter im Kapu in Linz gesprochen um das Konzert am darauffolgendem Tag nochmals zu bestätigen. So sind wir dann nach Plan von Italien aus nach Linz gefahren, um erstmal vorm Kapu vor verschlossener Tür zu stehen - keine Ankündigung, keine Werbung, die auf das geplante Konzert am 8. Juni hinwies. Als kurz darauf zwei im Kapu angestellte Frauen zufällig auftauchten, klärte sich der ganze Nebel langsam auf. Nach mehreren Telefonaten stellte sich heraus, daß niemals das Konzert gebucht wurde! Weder Geschäftsführer, Techniker noch andere Angestellte, die netterweise von den Frauen angerufen wurden, wußten von diesem angeblich gebuchten Konzert. Da wir von Rainer auch noch nicht mal die versprochenen Wegbeschreibungen hatten, holten wir uns die Telefonnummer vom Chelsea Club in Wien über die Auskunft. Vom Besitzer des Chelsea Chronicle & Chelsea Club Othmar Bajlicz mußten wir dann hören, daß auch dort dieses Konzert nicht gebucht war, er nichts von Rainers angeblichen Krankheit wußte und das wir diese Angelegenheit mit Rainer klären sollen. Das es ihn offenbar nicht interessiert, was einer seiner Mitarbeiter von seiner Firma aus für linke Touren fährt, ist uns unverständlich.

Bis heute haben wir keine klärende Antwort auf unsere Faxe und den Brief, welche wir an Rainer Krispel und Othmar Bajlicz vom Chelsea Chronicle geschickt haben, erhalten.

Den Moment in Worte zu fassen, an dem wir feststellten, daß Rainer uns bewußt auflaufen lassen und die ganze Zeit etwas vorgelegen hat, ist völlig unmöglich. Wir hatten uns auf eine zukünftige Zusammenarbeit gefreut und sind fassungslos und enttäuscht über die Art und Weise, wie er mit anderen Menschen umgeht! Die Musikbranche besteht nicht nur aus 'weißen Westen' und die Konkurrenz und der Wettbewerb ist groß, aber weder wir noch andere Bands haben es nötig, wie Hampelmänner in der Weltgeschichte for nothing rumgescheucht zu werden! Deshalb möchten wir Euch bitten vor diesem zu warnen, damit anderen nicht das gleiche widerfährt!

Vielen Dank im Voraus



KUNST MA' NIT G'SCHWIND AN HUNDERTER LEICH'N...

Eine Café Central-mäßige Künstlergesprächsrunde diskutiert schnell, schnell auf an Anregung von Herrn Ulli Mellitzer, profilierungswilliger Kunstforschungsentsandter der Bundeskunstkuratorin im Bundeskanzleramt, im büro diderot vorlaufenden Band anstehende Themen.

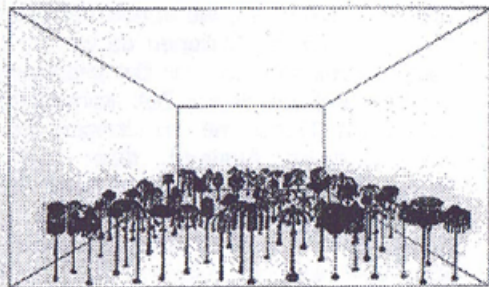
dd: Was ist der Grund für diese Tirol-Mission? Warum kommts ihrs ausgerechnet nach Tirol? Welchen Sinn haben diese Basistage?

ULLI MELLITZER: Ja, Mission ist ein lustiger Titel, der Heilsbringer von außen, also das soll's nicht sein, sondern das hat banale, pragmatische Gründe, die neue Bundeskuratorin Lioba Reddeker geht in ihrem Arbeitsprofil davon aus, dass sie sich eigentlich eher auf Publikums- und Kunstvermittlungsstrukturen stürzt und lt. Umfragen wollen 11-30%, die kunstinteressiert sind bzw. wären Kunstvermittlung direkt über Künstler und Ateliers haben, während sie einer Kunstvermittlung über Galerien und Kunsthallen eher negativ gegenüberstehen. Das ist der Ausgangspunkt. Die zweite Sache ist, dass wir uns überlegt haben in welchen Bundesländern ist der Bedarf einer solchen Vermittlung am größten. Sinn dieser Basistage bzw. der genaue Titel der Veranstaltung "Offene Ateliers, Kunst & Diskussion" (17.-19. Okt.) ist auch ein Austausch mit der Tiroler Kunstszene mit einem Außenbereich, d.h. die Fachleute, die wir zu Impulsreferaten usw. eingeladen haben, lernen in diesem Bereich der 25 Ateliers auch die Künstler und ihre Arbeit kennen...

dd: Wie seht ihr als bildende Künstler die gegenwärtige Situation hierzulande? Wo liegen die Defizite? Worin liegen die Ursachen?

THOMAS FEUERSTEIN: Symptomatisch ist schon warum kommt's ihr überhaupt nach Innsbruck - ja, und da gibt's ein klar anhand von Fakten ablesbares gewaltiges Vermittlungsdefizit in Tirol, unabhängig von der vergleichsweise großen Dichte an bildenden Künstlern, die im Grunde aber alle nicht in der Lage sind, sich selber zu organisieren, geschweige denn über seriöse Institutionen - ein beschnittenes Museumswesen und nur ausnahmsweise professionelle Galerien, keine Kunstvereine, aber gleichzeitig hat Tirol natürlich eine gewisse Tradition aus den 60er, 70er Jahren heraus mit dem "Forum für Aktuelle Kunst", "Jugendkulturtagen" usw. wo über die Kooperation Krintzinger (seit 11 Jahren ist die Galerie in Wien) Weihermeier (Kunstverein Frankfurt, Ruppertinum Salzburg), Prior (langjähriger Vorgänger von Fritz Astl als Landeskulturrat) doch einiges passiert ist, wo schon damals die ein oder anderen Millionen da waren, um Leute einzuladen, die vor Ort produzieren konnten und aus dieser Zeit stammt auch das große Renommé im übrigen Österreich und im Ausland, dass man in Verbindung Tirol und bildende Kunst noch immer vor Augen hat. So etwas zu wiederholen wäre, weil die finanziellen Mittel da sind, weil die Potentiale irgendwo da sind, jederzeit wieder möglich, nur fehlt da irgendwie der kulturpolitische Wille - ja - bei der Stadt fehlt er komplett, die navigieren da ja seit 2 Jahrzehnten planlos herum Stichwort "Innsbrucker Tanzsommer", implantiertes Zeug und über Essensbons locken sie die Leute rein, völliger Schwachsinn, kostet einen Haufen Geld, wenn ich jetzt ganz strategisch frag', was ist sozusagen an der kulturellen Basis seit einer gewissen Zeit einfach da, dann sag' ich auf der einen Seite die "Festwochen alter Musik", o.k. nicht mein Fall, aber das ist legitim, auf der anderen Seite müssen sie etwas für die junge Musikszene und für bildende Kunst im zeitgenössischen Bereich tun und schauen, dass es dort auch im bzw. vor allem auch politischen Bereich eine Professionalisierung gibt...

DANIELA SPAN: Es ist schon klar warum sich die Künstler in Tirol so wenig organisieren hängt sicher auch damit zusammen, dass durch das Gießkannenprinzip die Leute einfach ein bissl ruhiggehalten werden und dann eine gewisse Resignation und Feigheit einfach vorherrscht und diese Basistage - was ich dabei total wichtig find', dass das gewisse Mißtrauen zwischen den Tiroler Künstlern abzubauen geholfen wird, weil viele Leute reden einfach nicht miteinander und wenn man dann hergeht und etwas initiieren will, dann kommen immer wieder die Argumente, ja wenn man jetzt ein radikalere Position einnimmt, dann geben sie das was sie bisher gegeben haben auch nicht mehr und so gesehen werden die Leute dadurch eher gegeneinander aufgehetzt und dann können sie sich nicht organisieren, weil sie über die Animositäten nicht hinauskommen...



MARTIN GOSTNER: Ich glaube, dass dieses Vermittlungsdefizit auch einen Grund darin hat und da müssen wir hin, da kann man ein Ziel konkret angeben, ein Defizit an Vermittlungspersönlichkeiten, da müssen wir eigentlich so ehrlich sein, dass unsere Generation, also die nach Weihermeier, Krintzinger, dass es da immer wieder Leute gegeben hat, aber die aus verschiedenen Gründen die Erwartungen nicht erfüllen können oder konnten und da wäre sicher was möglich zu tun, dass man Leute aufbaut, wie damals z.B. der Flora und der Kirschl den Weihermeier aufgebaut haben, sonst wäre der nie in die Taxis-Galerie gekommen, wollte das Land ursprünglich nicht. - Der Künstler kann ja nur bedingt Vermittlungsarbeit leisten,

jetzt nicht weil er zu blöd' ist oder keine Erfahrung damit hat, sondern weil es in unserer Gesellschaft eine gewisse Arbeitsteilung gibt, jeder von uns vermittelt letztenendes auch, steht nicht nur stumm in seinem Atelier daheim und macht sein Sache, aber da gibt es Grenzen...

U.M.: Die Frage ist aber schon, wie kann man das Kunstvermittlungssystem hierzulande professionalisieren, es stimmt, die Künstler sind teilweise amateurhaft, der Künstler muß einerseits was produzieren und muß aber auch versuchen sein eigener Manager zu sein, das können nicht nur die Kunstvermittler von außen übernehmen und andererseits gehört auch ein System von außen, wie macht man das?

TH.F.: Das Problem in Tirol ist halt auch dieses Theoriedefizit auf der anderen Seite, man zieht sich ins Atelier zurück und meint es genügt Waren zu produzieren, ich würde aber sagen, dass in den letzten 7, 8 Jahren so ein neuer Autonomisierungsschub im Bereich des Künstlers eingesetzt hat, dass er sozusagen selbstbestimmt und selbstorganisatorisch arbeitet, damit also seine eigene Vermittlungsinstanz zwischen seiner eigenen Produktion und den Rezipientenkreisen zu installieren, aber das ist in Tirol wenig ausgeprägt, da gibt es wirklich nur einzelne Leute die das tun, also da braucht es noch als nächste Instanz schon gewisse Leute, die sozusagen unabhängig von Freundeskreisen und Interessensgemeinschaften eine gewisse objektive, internationale Ebene einziehen...

dd: Wie wird also hierzulande gearbeitet, kann es sein, dass zu viele Künstler es einfach nicht notwendig haben, ihre Zeit und ihre Energie einfach zu sehr zerteilen und dadurch nicht hundertprozentig an ihrer Kunst arbeiten und dadurch die Qualität nicht die ist, die es braucht?

M.G.: Ich glaube, dieses Profil gibt es eigentlich in jeder Stadt, es gibt auch in

Köln diese Art von Künstlern, die das ganze eher ab und zu betreiben oder das auch verbinden mit mehr gesellschaftlichen Aktivitäten wie Parties usw., dann aber gibt's eben den Respekt, die Anerkennung und auch die Förderung der Leute, die das mit 100% Einsatz machen und ihr ganzes Leben einbringen. Und bei uns tut man die, die das zu 100% machen in den gleichen Topf wie diejenigen, die das aus welchen Gründen immer nur zu 25 % machen und das ist die mißverständene Gießkanne, soweit es überhaupt eine richtig verstandene Gießkanne geben kann...

D.S.: Der Vorwurf aber, dass manche Leute sich nur zu 25 % einbringen und nicht nur 100%, das hat einfach auch damit zu tun, das ist ein finanzielles Problem, ich mein', wenn ich mitten im Leben stehe, mein Leben führen muß, mein Geld verdienen muß, meine Kinder aufziehen muß, dann kann ich nicht 100% in der Kunst arbeiten, ohne dass ich dafür gezahlt krieg...

CHRISTINE S.PRANDTAUER: Ich kann dem da auch überhaupt nicht zustimmen, also sozusagen, je mehr man sich da einläßt, je 100%iger man das betreibt, desto besser ist die Qualität, das stimmt ja so auch nicht, ich mein', ich kenne Leute, die was weiß ich meinen, sie müssen ihr ganzes Leben lang wirklich nur für das arbeiten und sie die fanatischsten Maler sind und trotzdem find' ich das einen Scheiß was die produzieren und ich halte das darüberhinaus für einen sehr männlichen Standpunkt zu glauben, da muß ich alles hineinpulvern und für einen Standpunkt der für mich sehr viel von diesem Klischee von Künstlern, nämlich männlichen Künstlern an sich hat, nämlich die müssen sich aufopfern, die müssen ihr ganzes Leben nur Kunst machen, daneben gibt's kein Leben, weil das Leben Kunst ist usw., das ist für mich als Künstlerin ein sehr fragwürdiger Standpunkt...

M.G.: ...ich weiß nicht, da fragst du einmal

die Rosi Trockl, wie die das macht, oder...

CH.S.P.: ..ja, ja es gibt auch Frauen, die in der Kunst wie Männer agieren, das ist eine alte Geschichte...

M.G.: ..männliches oder weibliches Agieren, es ist einfach so, ich habe gewisse Energie und Zeit zur Verfügung, die ich aufwenden möchte für meine Kunst und wenn ich den Nullrisikoweg gehen will, dann muß ich auch meinen Preis zahlen...

TH.F.: Die Qualitätskriterien müssen bei der Arbeit ansetzen, nicht bei der Lebenssituation und da ist natürlich oft auch Kunstförderung verstanden als Sozialförderung - jemand, der malt, 2 Kinder hat und die Miete nicht zahlen kann usw..

U.M.: Wie diese internationale Qualität zustandekommt, ob das jemand jetzt mit 1% oder mit 100% zusammenbringt ist egal...

M.G.: Die Entscheidung muß einfach sein, ich will gute Kunst machen und es ist eben nicht unbedingt eine Frage von Arbeitszeiten, Arbeitsstunden, mit den 100% habe ich gemeint, dass alles in meinem Leben Teil dieses Prozesses ist, der persönliche Einsatz ist das entscheidende und wenn man sich dieses provinzielle Ebene ansieht, die es überall gibt, dann weiß man eben ganz genau, da ist der Zeiteinsatz eines Aquarellisten oder eines Landschaftsmalers, der sitzt womöglich länger im Atelier als ich, aber den Einsatz, den er dabei persönlich bringt, wenn er sich dabei auf gegangenen Pfaden bewegt ist natürlich logischerweise geringer, als wenn ich mir selber meinen Pfad schlagen muß, ich meine man muß eine gewisse Unterscheidung treffen, Spitzenkunst, Breitenkunst, Elitekunst sind alles blöde Wörter, es gibt aber einfach diese Unterschiede, aber in Tirol habe ich das Gefühl, dass diese beiden Formen der künstlerischen Auseinandersetzung in einen Topf geworfen werden...

U.M.: - was also ist wünschenswert an Vermittlung, Ausstellungsmöglichkeiten, was wären die Schritte um einen gewissen Idealzustand zu erreichen, was ist der Grundbedarf?

TH.F.: Ich mein', es braucht sicher ein paar Aufhänger, insofern ist diese Sache, die jetzt im Schweben ist da mit der neuen Taxis-Galerie auch so ein Beispiel, wenn das jetzt irgendwie halbwegs akzeptable Räume werden mit einer gewissen Größe, die ausgestattet sind mit einem bestimmten Produktionsbudget und da jetzt wirklich ein guter int. Leiter herkommt, der ausgeschrieben werden soll, dann wäre das ein Hoffnungsträger, weil in Innsbruck hat's über fast Jahrzehnte das große Defizit gegeben, dass keine int. Ausstellungen hier zu sehen waren und dadurch konnte man vor Ort diese Dinge auch nie diskursiv behandeln, dass Künstler Statement beziehen zu ihren jeweiligen Arbeiten, dass eben bestimmte Leute herkommen für Vorträge. Primär muß aber das Signal schon an die Politiker gehen, und die Politiker brauchen dringend Nachhilfeunterstützung wo die Qualitäten liegen, die fahren keine Ausstellungen, haben keine Kunstzeitung abonniert, der Informationslevel ist da gleich Null und jeder kann kommen und kann denen was einquatschen was jetzt laufen soll, der Astl ist ja ein feiner Kerl, aber seit der auf seinen Sessel hockt, geht nix mehr weiter...

C.S.P.: Es muß einfach überhaupt viel, viel mehr Information her, so etwas wie eine Anlaufstelle, dass man dort hingehen kann sich informieren über Zeitschriften, Videos, das sind alles keine neuen Sachen eine derartige Infrastruktur mit Geräten, wo sich dann auch Leute organisieren können und um dann auch den notwendigen Druck erzeugen zu können, es gibt eben immer wieder Dinge wo es eine Anlaufstelle bräuchte, weil ich eben die Erfahrung mache, dass derzeit einzelne und auch mehrere gemeinsam politisch wenig bis nichts erreichen können...

M.G.: Gewisse Mindeststandards müssen von so einer Anlaufstelle einfach erfüllt werden, es gibt z.B. in Tirol keine einzige Bibliothek über zeitgenössische Kunst, die der Rede wert wäre, jedes Museumshop irgendwo in Europa ist besser bestückt als irgendeine Bibliothek da, die Taxisgalerie ist eine reine Tyrolensienbibliothek, am kunsthistorischen Institut das ist fragmentarisch...



M.G.: Bei aller berechtigten Kritik an den bürokratischen und politischen Zuständen muß man sich immer selber an der Nase fassen und es ist wirklich symptomatisch in Tirol bei den Künstlern, dass in einer Art Lagerkoller gelebt wird, wo jeder gegen jeden arbeitet, Mentalitätsfrage ist das glaube ich nicht, das hängt mit einer gewissen Frustration zusammen und andererseits einem typisch österreichischen Verhalten, die Zustände immer nach oben zu delegieren und sich in eine Art Berufsjammerei hineinzusteigern, die fast als Alibi dient, um wirkliche Aktivitäten zu ersetzen...

Jetzt noch geschwind T-Shirts selber siebdrucken!
Alle Farben, auch fluoreszierend, günstig,
563468, Tom.

"SÜDTIROL AKTUELL" - WO DIE DORNENKRONE WIRKLICH HINGEHÖRT BZW. WEM SIE AUFGESETZT GEHÖRT...

Am Samstag, den 7. Juni 1997 fanden in Innsbruck wieder einmal alle Parties zugleich statt: Büchsenhausen, Afro Meeting in der Eishalle, sowie in und unter der Autobahn hinterm Westbahnhof. Im vergangenen Jahr etablierte die Partyveranstaltungsgruppe rund um DJ Hannes B. mit drei illegalen, d.h. nicht angemeldeten Parties diesen Ort (der diderot berichtete 12/96) mit Gratis Eintritt, gekühlten, günstigen Getränken, professionellen DJs, Strom kam regulär von einem Anrainer, die Polizei kam, sah und keine Veranstaltung amtszuhandeln - wieso auch? Und da die Autobahn allen und niemanden gehört, kam die nächste Partyveranstaltungsgruppe rund um DJ Guxl (Guxl's Autobahnraueorganisation = G.A.R.O.) aus dem Kreise der Südtiroler Hochschülerschaft auf den Geschmack und im Herbst letzten Jahres gab es dann 3,4 Parties ihrerseits und den nicht vorprogrammierten Konflikt: Wer war der erste? Die legen Techno mit CDs auf! Das Bier war warm und kostete 30,-öS! Die wollen nur Kohle machen! Überall steht G.A.R.O. gepinselt usw.

Undergroundparties unter der Autobahn gab es schon vor mehr als zehn Jahren und die ganze Homeless-Szene, die seit Jahrzehnten entlang der Autobahnböschung lebt, die feiern dort hundertprozentig jeden Tag hochprozentig. Statt Auffassungsunterschiede über korrektes Partyveranstalten persönlich zu klären, spielte sich die Clique um Hannes B. als Szene-Polizei auf und verübte einen boshafte Buttersäureanschlag und ein stechender, kotzübler Geruch im Betonschlauch und rundherum war die Folge, Stromkabel wurden durchgeschnitten, anstatt die Kabel der ÖRF-Tirol Mannschaft, die bei so einer Piratenparty absolut nichts verloren haben. Die Überlifer wurden erwischt bzw. beobachtet. Endlich ist die Polizei bei uns so locker wie sie sein soll und dann kommen Leute aus der Musiker/Künstler-Szene und schlagen unverhältnismäßig einen Terror, der die ganzen Besucher trifft, die von den Meinungsverschiedenheiten überhaupt nichts wissen und sich an einem speziellen Ort nur wieder prächtig unterhalten wollten. Und welche Methoden zum Einsatz kommen würden, wenn es einmal um mehr als um eine Party geht...

Schauplatzwechsel, eine Woche später, Sa., 14. Juni 1997, in einer aufgelassenen Kraftwerksruine in der Rienz-Schlucht in der Nähe von Brixen in Südtirol gab es bereits zum 3. Mal eine illegale, nicht angemeldete Rave-Party mit Bands, Dichterlesung, 5000,- Lit Eintritt, günstige Getränke und massig Leute, ca. 400, der

Strom kam regulär von den Stadtwerken, der Hauselgentümer gab sein Einverständnis, aber aus sicherheitstechnischen Gründen (keine Panikausgänge und Sanitäranlagen, Bauffälligkeit...) war eine offizielle Anmeldung nicht möglich. Im Gegensatz zur Piratenparty vergangene Woche in Itk fand diese Party ein abruptes Ende: Das Gebäude wurde von Polizei, Carabinieri und einer Spezialeinheit in Kampfanzügen umstellt, insgesamt mind. 50 Mann und zwei Drogenhunde - "La Festa è finita" hieß es in Rambomanier über's Megafon, ein Polizeifotograf schoß in die Menge, alle technischen Geräte, Musikinstrumente, Getränke wurden beschlagnahmt, Leute durchsucht und 0,19 gr. Haschisch und 0,6 gr. Marihuana sichergestellt, die neun Veranstalter bis in die Morgenstunden verhört, ihnen droht ein Verwaltungsstrafverfahren, 34 Personen wurden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angezeigt und nicht nur weil sie "Somalia, Somalia", in Anspielung auf die Missataten des Ital. Heeres bei der UN-Mission "Desert Hope" skandierten...

QUESTA FESTA È FINITA ...
... MA NON SARÀ STATA
L'ULTIMA

Alla FESTA CULTURALE DEL 14 GIUGNO '97 nella vecchia CENTRALINA ELETTRICA a SCIABES alle due di mattina i Carabinieri hanno fatto un BLITZ e hanno interrotto con violenza la festa. La maggior parte delle persone è stata controllata e registrata. Tutta l'apparecchiatura, l'intero impianto elettrico e gli strumenti musicali sono stati sequestrati (e nel frattempo riconsegnati).

Per i quattro organizzatori ci saranno sanzioni. In più sono in corso indagini su altre 30 persone presenti alla festa.

I costi non sono ancora prevedibili, ma saranno consistenti (avvocato, sanzioni, ...).

QUESTA FESTA SIGNIFICAVA UN INCONTRO CULTURALE.

Affinchè non debbano pagare solo quei pochi, chiediamo a tutti coloro che erano presenti alla festa, che si interessano per la cultura, a tutti i simpatizzanti, artisti e artiste, a tutti gli amici delle amiche degli amici, ecc ... di dare un contributo:

I soldi ci serviranno sicuramente.

GRAZIE

C/C: 5000 527
RAINER T. / E-WERK
ABI 6045 - CAB 11601
Cassa di Risparmio

COMAND 13 1997

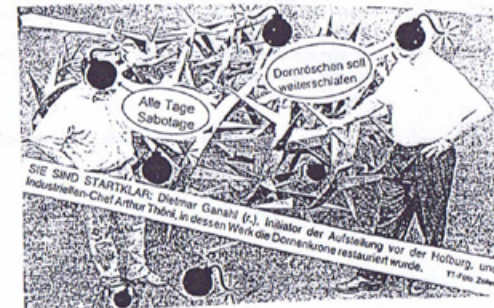
KRABATHOR - 'LIES'
METAL BOX CD 40 MINUTES EDITION
4 BRAND NEW METAL AND PAINT SONGS
14 TRACKS WITH 20000 DOLLARS WORTH OF PURE DEATH METAL WITH TRAIL TRACKS OF DRUGS, EXTREMES

COMAND 13 1997

KRABATHOR - MINI CD 'MORTAL MEMORIES'
MINI-ALBUMS - 40 MINUTES

MOOND RECORDS
P.O. BOX 27 02174 DVAŘSKÝ (CZECHIA)

KRABATHOR MANAGEMENT
TEL: +420 622-008 722
FAX: +420 622-981 494



Die ehrgeizigen FM4-Liebhaber haben als nicht ganz typisches Wiener Indie-Gitarren-Quartett **HEINZ** einen Plattenvertrag bei einer Major-Company (Universal Music, vorm. MCA) und lassen für das für jede Band so wichtige zweite Album "Elektroboot, Bitte" den ganzen zur Verfügung stehenden Marketingapparat in Form von kiloschweren, expressversandten Promopaketen und einer 4tägigen Interview-Tour in Bewegung kommen. Michi (git.), Bernd (dr.) und Regina von der Plattenfirma schauten zum Interviewtermin auch im Büro diderot kurz vorbei und wie so oft: Der Flachs blühte erst danach und am 10. Oktober sind sie eh' live hier in Innsbruck zum professionellen Blödeln...

dd: Ihr seid ja keine Szene-Newcomer, was habt ihr vorher musikalisch so gemacht?

MICHI: Wir machen alle seit langem Musik, früher in Bands wie Litterbox, Paste, Marilyn, Yale, der Bernd und der Conny haben gemeinsam ein Tonstudio und haben da auch mit vielen Bands gemeinsam gearbeitet, auf dem "Brefkas Ready"-Label, da haben wir Bands wie Panenka oder Electric Eels, dass wir die gemacht haben, ich kenn' das ganze ja, ich kenn' alles und wir kennen auch durch das Arbeiten in Wien in dieser Szene eben auch Leute von der Major-Ecke, wir haben also nicht diese Berührungsgänge und ich kenn' auch diese ewigen Geschichten von irgendwelchen - der is oarsch und der is oarsch und alles ist so schlecht und ich hab' sowieso keine Chance und das ist genau das wo wir uns nicht darum kümmern, sondern wir machen einfach, wir probieren's und es geht...

BERND:...das Problem was wir damals vor 6,7 Jahren gehabt haben und was heute auch urviel Bands noch immer haben, aber es ist schon viel besser geworden, es gibt keine infrastrukturelle Basis in Österreich, also wenn die Majors dies oder das schon nicht machen, dass es da viele kleine gibt, sprich Indie-Labels, dass die Studios den Bands helfen um praktisch nichts aufzunehmen, einfach um irgendwas zu bewegen und das ist die Schiene wo wir eigentlich herkommen die ganze Band und so haben wir uns auch kennengelernt...

dd: Wurde es euch in der Indie-Szene zu unprofessionell um voranzukommen?

Michi: ...es gibt schon viele Leute die professionell arbeiten, aber die stehen dann alleine da und es gibt kein gemeinsames Arbeiten in Wien, vor allem es gibt in Wien keine Szene in der Rockmusik, deswegen ist auch so etwas wie ein Hype bei uns auch gar nicht möglich, wir nehmen uns da aber aus und machen jetzt unser Ding...

BERND: ...oder anders ausgedrückt, was passiert wenn

Leute aus dem Indie-Sektor mit der Infrastruktur eines Majors zusammenarbeiten, dass du in jedem Geschäft vorhanden bist, jemand in Ried z.B. hätte Probleme die neue HEINZ-CD zu bekommen, wenn wir z.B. bei "Gash" wären...

dd: Arbeitet HEINZ einfach professioneller wie die anderen?

Bernd: ...professioneller insofern, dass wir z.B. sagen, der Michi ist Gitarrist, ich bin der Schlagzeuger und spiele Schlagzeug, aber ich manage die Band nicht, der Graphiker macht das Cover und nicht, dass der Sänger der Graphiker, Manager, Booker, Songschreiber, alles in einer Person und natürlich macht er die anderen Geschichten nur halb und bei uns ist es halt so, dass jede Position voll besetzt ist, also jemand, der das wirklich kann macht dann die Fotos, nicht irgendein Haberer...

dd: Seid ihr ein typisch Wiener Band oder wie ist das jetzt für euch daheim in Wien?

Michi:...ich mein' eine Wiener Band interessiert in Wien einfach fast niemandem ja, und wir haben's Gott sei Dank geschafft über eine gewisse Grenze, eben über die Chelsea Grenze hinauszukommen, weil 15, 16-jährige, die nicht ins Chelsea gehen, weil dass sind die, die bei Konzerten in der ersten Reihe vorne stehen und mitsingen und rumhupen, nicht die hochintellektuellen Chelsea-Geher, die schwere intellektuelle Diskussionen führen können, aber bei einem Konzert ganz einfach hinten stehen und a Techigg und a Bierglas in der Hand haben und deswegen nicht klatschen können...

Bernd: ...die sogenannte Musikerpolizei...

dd: Macht du denn das Label noch?

Michi: ...das "Brefkas-Ready"-Label gibt's deswegen nicht mehr, nicht weil es Holz gibt, sondern weil der Thomas, der Sänger von Panenka mit dem ich das gemeinsam gemacht habe, weil wir musikalische Differenzen haben, es gibt ja in der ganzen Rockabteilung keine Indie-Labels mehr, der Konstantin von "Trost" verkauft seine T-Shirts und neue Platten bringen die auch nicht heraus, ja aber was macht man als österreichische Band, man will eine Platte machen und finanziert sie sich selber, wo soll die rauskommen, "Gash" glaube ich macht auch nichts mehr...

Bernd: ...weiß auch warum, weil er's nicht verkaufen kann, wo soll er's den hinstellen, das hat gar nichts mit unprofessionell zu tun, sondern sie stoßen Irrsinnig schnell an ihre Grenzen und wollen's irgendwie nicht wahrhaben, es ist auch finanziell eine irrsinnige Belastung wenn du's gescheld machen willst, dann kostet's einfach einen Haufen, wenn ich jetzt zu TROST hingehe und sage, he du ich brauch' €S 150.000,- ich will

ein Album machen, dann zieht's denen die Patschen aus, das ist kein Monat Studio...

dd: Wie sieht's aus, macht ihr die Band jetzt hauptberuflich, könnt ihr davon schon leben?

Michi: Wir versuchen alle Zeit, die die Band braucht, geben wir der Band, also wir haben da jetzt keine fixen Berufe, dass ich sage, wir haben 5 Wochen Urlaub im Jahr, da könn' ma, sondern wir wollen 100%ig für die Band da sein, das ist ganz ein wichtiger Punkt für uns, aber die Band wirft einfach noch nicht so viel ab, wir könnten vielleicht davon leben, wenn wir auf Management, Booking und solche Sachen verzichten würden, aber wenn wir Konzerte spielen und Gagen dafür kriegen, dann stecken wir die Kohle eigentlich zum größten Teil wieder in die Band rein, wir machen halt so Jobs in der Branche, was halt so anfällt, wir loben halt in dieser Branche, Szene so recht und schlecht...

dd: Habt ihr eigentlich auch einen Produzenten, wie oft probt ihr derzeit?

Bernd:...gar nicht, wir haben keinen Proberaum, die Lieder sind deppeneinfach zum Spielen, das kann eigentlich jeder spielen, die sind ganz einfach, wenn wir ein neues Programm haben wie jetzt z.B., dann mieten wir uns eine Woche in einem Proberaum ein und proben jeden Tag 4 Stunden, aber wir spielen eh' dauernd Konzerte, da kannst es auch proben, beim Soundcheck kannst es einmal durchspielen...

dd: Erzählt etwas über die neue CD!

Bernd: ... was irrsinnig heikel ist, wir haben überlegt, die meisten Bands sterben mit dem zweiten Album, d.h. das 2. Album ist eines der schwierigsten und wie oft kriegt man einen Plattenvertrag im Leben und also geben wir uns auch kräftig Mühe für's zweite Album und alles was man dafür tun kann haben wir gemacht, wir haben also an die 50 Nummern geschrieben, das mußt du erst einmal schreiben, davon haben wir 32 als Demo aufgenommen, von diesen die besten 20 mit relativ hohem Aufwand aufgenommen und dann haben wir 19 Stücke gemastert und die 14 wirklich besten Nummern mit jedem Aufwand aufs Album getan, also mehr kann man wirklich nicht tun...

dd: Was fällt euch überhaupt in Zusammenhang mit Innsbruck ein, kennt ihr da irgendwelche Namen?

Bernd: ... in Platzgummer, den kenn' ich, ich hab' einmal vor Jahren ein Platte aufgenommen mit einer anderen Band, die haben geheißt Yale und da haben wir gespielt im Utopia und der Platzgummer hätt' die Platte ins Radio tragen sollen und hat's verloren im Suft und da war ich ihm sehr böse und kurz darauf ist er nach Amerika gegangen - ja, super, auf den steh' ich sehr...

Innpuls gibt wieder....

7.10 LORETTE VELVETTE im Utopia die Chansonette aus dem R'n'B Umfeld von Alex Chilton und Tav Falco. Wer will Atroch gehört haben?

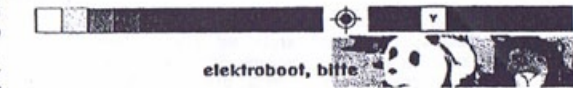
Do 16.10 Das WEETH EXPERIENCE im Spektrum: aus Hamburg, die andere englische Wüstenrockseite, sag Thin White Send Spurensuche.

So 9.11 FSKII im Bierstindl --wohnbekannt, Amibayern quer durch alle!

Michi: ... Total Chaos, hab' gehört sind auch aus Innsbruck oder aus der Gegend, die sollen gut sein und sonst Innsbruck

Bernd: ...die Naked Lunch sind aus welcher Gegend?

Michi: ... die sind aus Kärnten...



TRANSFIXIONAL ENTERTAINMENT
- video and audio distribution -

experimental, noise, electronics,
hardcore, ambient,...

send postage for list:
c/o Quellenhalde 10 88069 Tettngang Germany

Discothek
Blue Box



Hermine-Berghofer-
Straße • Schwaz
Gewerbepark Ost

NEXT DATES:

- 3.10. Eric Fischer
(Danube Rave)
The Wax Exp.
DOXX Prod. Vienna
- 10.10. Dizy Sound
(Mapping Location)
The Wax Exp.
DOXX Prod. Vienna
- 15.11. Commander Tom
(Woom Rec.)
Dj Orbiter
(Magic Mountain)
- 29.11. „Die verwegenen 2“
Eric Fischer
(Danube Rave/LHz)
The Wax Exp.
DOXX Prod. Vienna

Party on!!!



M.Nomized

"L'Eau De La..."

C60 with cardbox and booklet
and a couple of nice songs
performed with synths, loops and
french lyrics.

About life, love and death.

4\$ppd. everywhere

from: Gürteltiertapes,
c/o Pille Weibel, PoBox 5037,
6002 Luzern, Switzerland.

Trades possible but write first!

AUSSTELLUNG VON KUNSTOBJEKTEN AUS HOLZ, KERAMIK UND PAPIER

A
NOEBAE

M
ICHAEL

N
GREGG

TELFER WERKRAUMGALERIE 24.10.-10.11.97
Niedere Munde Strasse 13

büro diderot
kultur&kommunikation
6027 Innsbruck postfach 15
telefon 0512/56 20 66
e-mail diderot@transit.or.at
http://ast5.uibk.ac.at/arton/
did/did1.html

Dubstef
Höttingergasse 28
A 6020 Innsbruck

Zürich - Retou
Unsere
Verboten
Bezirk 97

P.b.b., Verlagspostamt
6020 Innsbruck